

Zwei Kulturdenkmäler in Grebenstein

Von Willi Vesper

An der *Essebrücke* (Bahnhofstraße) steht am Ehrenmal für die Teilnehmer am Kriege 1970/71 das hier abgebildete Scheibenkreuz, heute an der Garagenmauer des Nachbargrundstückes aufgestellt. Wo dieses vieljahrhundertealte steinerne Flurdenkmal ursprünglich gestanden hat, aus welchem Grunde es einst errichtet worden ist, läßt sich nicht mehr feststellen. Um das Jahr 1912/14 hat es nicht weit von der Brücke in der Esse gelegen (Mitteilung von Frau Anna Neuschäfer, Grebenstein). Heimatfreunde mögen das Scheibenkreuz vor der Vernichtung bewahrt haben, indem sie es in den Rasen am Flußrand hinter dem Ehrenmal setzten. — Der 87jährige Gärtner Herr Fricke aus Grebenstein erinnert sich, das Kreuz habe früher an dem Wege nach Friedrichsthal gestanden, und zwar in der Nähe der unter Naturschutz stehenden Dicken Linde auf dem heute Kerstenschen Grundstück. Es sei bei der Errichtung des Ehrenmals in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts dorthin versetzt worden. Es ist möglich, daß es dann zeitweilig in der Esse gelegen hat, durch Hochwasser oder einen Bubenstreich dorthin befördert.

Maße des Scheibenkreuzes: bearbeitete Höhe 80 cm — Dicke 15 cm — Scheibendurchmesser 50 cm — Höhe des Schaftes 30 cm — Breite der Kreuzarme an den Außenseiten 20 cm — Breite des Kreuzfußes 9 cm¹.

Heinrich Riebeling vermerkt dazu: „Man könnte vermuten, daß es ein Scheibenkreuz wäre, wenn man das bis an die Kreisscheibe aufsitzende Steinmal flüchtig betrachtet. Jedoch im ausgegrabenen Zustand zeigt es offensichtlich eine Sonderform bei unseren bekannten Flurdenkmälern. Der parallele Schaft geht über in eine Scheibe; auch das Malteserkreuz wächst aus diesem Schaft nach oben. Ob die Mittelrille eine ursprüngliche Bedeutung hatte oder als Wetzrille aufzufassen ist, bleibt ungeklärt.“²

An der Südseite des Rathauses steht neben dem heutigen Eingang ein stadgeschichtlich bemerkenswerter Stein. Auf der einen Seite zeigt er, wie auf dem Bild zu sehen ist, einen wehrhaften Bürger und sein Familienwappen, auf der anderen Seite die Inschrift:

HENRICH ANESORGEN ANDERST GROPE GENANT
HAT AN DISEN STEINWEG ZU BAWEN GEWANT
AUS MILDIGKEIT ACHZIG TALER AN GELDE
VON DISEM ORT HINAUS BIS ZU FELDE
ZU GEMEINEM NUTZEN HAT TUN SCHENKEN
SEINER DARBEI ZU GEDENKEN
DISES IST VOLZOGEN WAHRHAFTIG
ALS MAN ZALT DAUSENT FUNFHUNDERT UND ACHZIG
CHRISTOF PIPER ME F: F: AO³.

¹ Nach einer maßstabgerechten Zeichnung, die freundlicherweise Bürgermeister Kooi (Grebenstein) am 13. August 1968 dem Verfasser zugesandt hat.

² Heimatjahrbuch für den Kreis Hofgeismar 1969, 91. (Aufnahme F. K. Azzola)

³ Vermutlich: „me fecit: fecit anno . . .“

Die Familie *A n s o r g e* ist schon in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Grebenstein nachzuweisen. Der Ratsherr Henrich Anßorge unterzeichnet städtische Urkunden am 28. Dezember 1495, am 14. Februar und 25. Mai 1496, am 24. Dezember 1507, 1498, 1511, 1514, 1517 und 1519 wird Konrad (Kurt) Anssorge urkundlich als *perner zu grebinstein* aufgeführt⁵. Ein Johann Anssorge studiert 1495 in Erfurt⁶. Es ist wohl derselbe, der am 17. März 1527 *Herr Johann Anssorge prister* als Besitzer des Lehens St. Nicolai in der Pfarrkirche zu Grebenstein genannt wird. In der Festschrift zur 600-Jahrfeier der Stadt⁷ am 2. bis 4. August 1924 schreibt Pfarrer *U f f e l m a n n*: „Unter den Lehrern Luthers in Erfurt befindet sich ein Baccalaureus Grebenstein. Gemäß damaligem Gebrauch wurde aber statt des Zunamens oft der Heimatort angegeben. Nun ist in den Matrikeln der Universität *E r f u r t* auch ein Anssorge aus Grebenstein aufgeführt. Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß dieser der spätere Baccalaureus Grebenstein ist, der ein Lehrer Luthers war.“ Diese Annahme ist urkundlich nicht glaubhaft zu belegen, da damals traditionell viele Grebensteiner in Erfurt studierten⁸.

Aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts kennen wir nur einen Bürger Anesorge, den Henrich Anesorge, zu dessen Gedenken unser Stein aufgestellt ist. Er wird als Bürger und Landbesitzer genannt im Salbuch von 1554⁹, im Bürgerverzeichnis von 1569¹⁰ und in der Hospitalrechnung von 1570¹¹. Am Sonntag *Reminiscere* 1591 bekleidet er das Ehrenamt eines der beiden Hospitalvorsteher, denen die Verwaltung des Hospitals und seines bedeutsamen Vermögens anvertraut war, ist also ein angesehenener Bürger. Henrich Anesorge ist wohl der letzte männliche Namensträger in Grebenstein, denn im Kataster von 1600 fehlt der Name Anesorge. Wann Henrich Anesorge verstorben ist, wissen wir nicht, sicherlich vor 1593. Seine Spende von 80 Talern entsprach 1580 einem Wert von etwa 130 bis 150 Zentnern Roggen. Christoph *P i p e r* ist, wie wir aus der Inschrift schließen, als Erbe oder Vollstrecker des Willens des Verstorbenen zu betrachten. Er wird 1600 im Kataster nicht mehr erwähnt und ist vielleicht 1597 der Pest zum Opfer gefallen, die in der Stadt wütete und einen der beiden Bürgermeister sowie 6 Ratsherren dahinraffte¹². In den Hospitalbriefen werden 1599 *Christoffel Pfeiffers Erben* genannt. Eine Familie Pfeiffer ist heute noch in Grebenstein ansässig.

4 StAM 17 e Grebenstein Nr. 255.

5 StAM Urkunden Pfarrei Grebenstein.

6 A. *S t ö l z e l*: Studierende der Jahre 1368 bis 1600 aus dem Gebiete des späteren Kurfürstenthums Hessen. 1875. 5. Supplement der ZHG, 32.

7 Grebenstein und seine Geschichte. Festbetrachtungen zur 600-Jahrfeier vom 2. bis 4. August 1924, 31.

8 *S t ö l z e l* a. a. A. Zwischen 1392 und 1510 werden insgesamt 77 Studenten aus Grebenstein in Erfurt immatrikuliert.

9 StAM S 185.

10 Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck 1938, 99.

11 Archiv der Pfarrei Grebenstein.

12 StAM Best. 17 e Nr. 256.

Der Beiname Henrich Anesorges „Groppe“ ist wohl von dem auf dem Stein abgebildeten Familienwappen abgeleitet. Es zeigt einen auf drei Beinen stehenden Topf mit Henkelgriffen. „Grüppe“ lautet das mittelalterliche Wort für Topf, daher die Namenbildung Groppe.

Der Stein stand früher nördlich der Dicken Linde an der Friedrichsthaler Straße auf einem freien Platz. Die Straße verlief damals südlich des Baumes. Als die Städtische Sparkasse in das Erdgeschoß des Rathauses verlegt wurde, setzte man das Denkmal neben den gotischen Toreingang des Rathauses¹³. Aber ob der Platz an der Dicken Linde der ursprüngliche Standort war, ist auch fraglich. Der kurhessische Archivar Dr. Carl Bernhard Nikolaus Falckenhainer will die Inschrift des Steines am Schachter Tor, also in der Unterstadt, gelesen haben¹⁴.

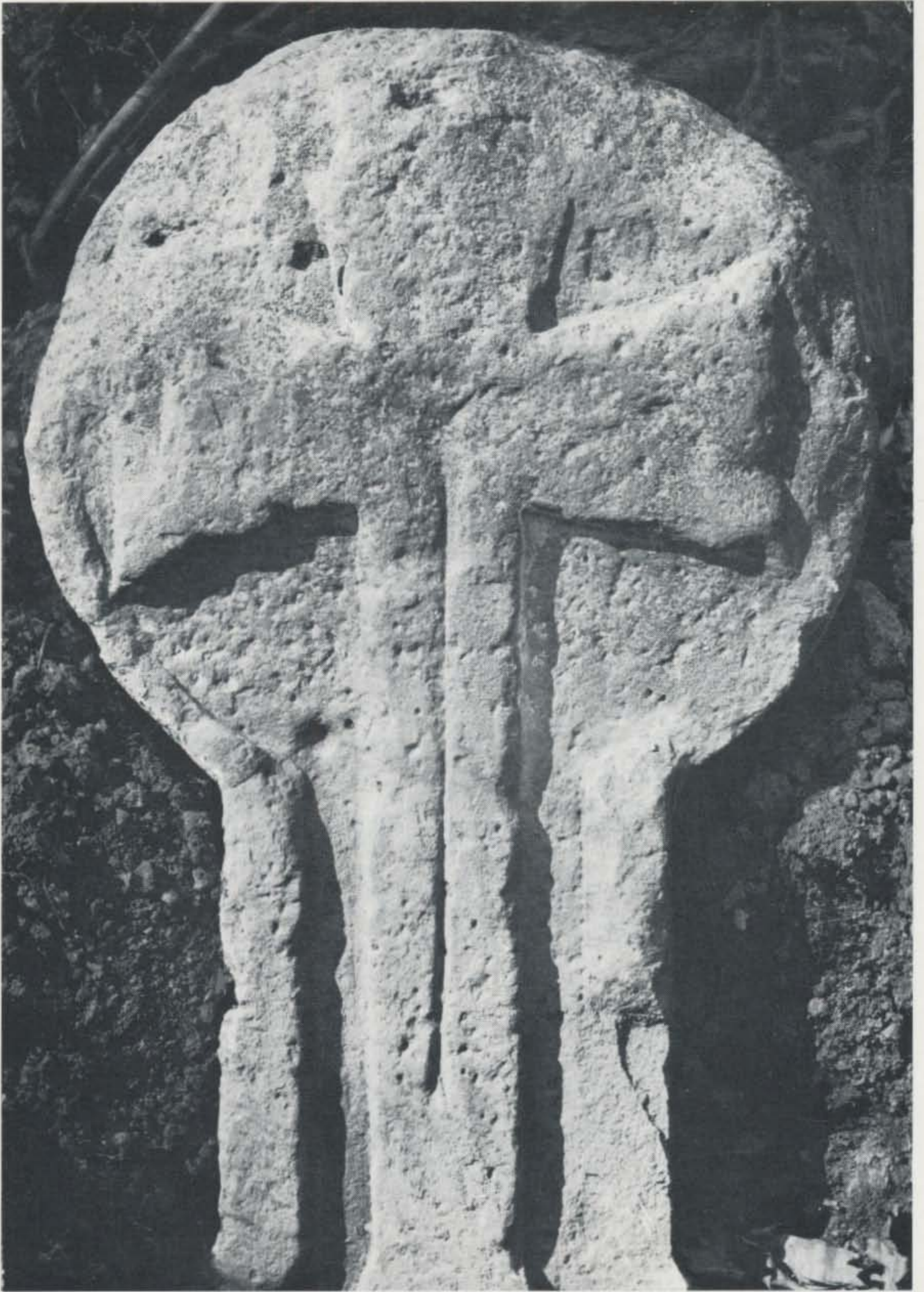
Maße des Steines: 122 cm hoch — 75 cm breit — 10 cm stark.
(Aufnahme von Willi Vesper).

¹³ Angabe des 88 jährigen Gärtners Fricke aus Grebenstein.

¹⁴ C. B. N. Falckenhainer: Die Burg und Stadt Grebenstein bis zum Ende des Mittelalters → ZHG I (1840), 183.

DERST GROßE GENANT, HAT
VON EISENSTEIN WEG ZU
BAWEN GEWANT AVS
TILGIG FEITACHRIG TALER
ANGELDE VON DISEMORT
HINAVF BIS ZU FELDE ZU GE
MEINEM NUTZEN HATT VA
SCHENKEN SEINER DARBEI ZU
GEDENKEN DISSES IST VOLEI
ZUGEN WARHAFTIG ALS
M M N 2 ALT DAVSE ■ NT
FVNFHVNDERT VNDACHRIG
CRISTOF PIPER ME F:F:AO
J 5 9 3

Aufnahme: Willi Vesper



Aufnahme: Dr. Azzola



Aufnahme: Willi Vesper